

## «Das Kulturverhalten hat sich geändert»

Wo bleibt das Publikum? Die St. Galler Museen hoffen auf viele Besucherinnen und Besucher an der Museumsnacht.

Julia Nehmiz

Klar, die Touristen aus Übersee und Asien, die fehlen. Noch immer. Doch so langsam können die St. Galler Museen an Vor-Corona-Zeiten anschliessen: Die Direktorinnen und Direktoren der St. Galler Museen blicken optimistisch in die Zukunft. Und: Sie freuen sich auf die Museumsnacht. Von der sie sich mehr Besucherinnen und Besucher erwarten als vom letztjährigen, einmaligen Neustart-Festival.

### Stiftsbezirk: Der Touristenmagnet

«Die Besucherzahlen nehmen zu», sagt Stiftsbibliothekar Cornel Dora. «Es geht uns sicher wieder besser.» Im vergangenen Jahr waren sie pandemiebedingt eingebrochen, der Stiftsbezirk musste um finanzielle Hilfe bitten. Trotz des Aufschwungs: «Normal» seien die Besucherzahlen noch nicht. Man sei bei vielleicht rund 85 Prozent des Potenzials. Im August begrüsst der Stiftsbezirk 18 400 Besucherinnen und Besucher. Im August 2019 waren es knapp 22 000 gewesen. Insgesamt hatte der Stiftsbezirk dieses Jahr von Januar bis Ende August knapp 90 000 Gäste gegenüber knapp 110 000 im gleichen Zeitraum vor der Pandemie.

Man sei noch immer betroffen vom Wegbleiben der asiatischen Touristen. «Das erklärt die fehlenden 15 bis 20 Prozent», sagt Dora. Was ihm auf fiel: Eine Zeitlang hatten viele Gäste einen Museumspass oder eine Raiffeisenkarte. Diese Zahlen sind eingebrochen. Dafür haben sich die Zahlen der internationalen Touristenkarte verdreifacht. «Daran sieht man, Schweizer reisen wieder ins Ausland, ausländische Gäste reisen in die Schweiz.»

Der Barocksaal der Stiftsbibliothek sei der Hauptanziehungspunkt. Um die Gäste wieder zurückzulocken, müsse man das Image pflegen. In Reiseführern präsent sein, etwa in Publikationen wie «1000 places to see before you die».

Die Museumsnacht sei für die Stiftsbibliothek wichtig, «weil wir so zeigen, dass wir dazu gehören und Teil der St. Galler Museumslandschaft sind». Nach dem eher verhaltenen Besuch beim Neustart-Festival letztes Jahr gehen Cornel Dora und sein Team für das kommende Wochenende von vielleicht 1000 bis 1500 Besucherinnen und Besuchern aus, wie vor der Pandemie. «800 wären auch okay.»

### Textilmuseum: Mehr St. Galler Spitze

Mandana Roozpeikar freut sich auf ihre erste Museumsnacht, die sie als Direktorin des Textilmuseums verantwortet. Sie hofft auf viele Besucherinnen und Besucher, «zwischen 500 und 1000 wäre toll». Das Textilmuseum hatte immer viele Gäste zu diesem Event – ausser am Neustart-Festival im letzten Jahr. «Das war eine schwierige



Mit der Taschenlampe ins Museum: Das ist an der Museumsnacht (wie hier 2017) möglich.

Bild: Michel Canonica

Erfahrung.» Die Museumsnacht sei eine tolle Plattform, um sich zu präsentieren.

Die Besucherzahlen ihres Museums erholen sich. Man sei Stand 31. August knapp über den Zahlen vom August 2021. Roozpeikar hatte sich mehr Besucherinnen und Besucher erhofft. Der verregnete Sommer 2021 war ein Besuchermagnet. In diesem Jahr war der Sommer zu heiss, da wollten die Leute eher das schöne Wetter geniessen als ins Museum.

Und noch ein Faktor: Die Ausstellung «Weisses Gold» sei kein Besuchermagnet, sagt Roozpeikar selbstkritisch. Sie komme sehr gut bei den Menschen aus der Region an. Doch auswärtige Besucherinnen und Besucher, vor allem international, seien enttäuscht, weil sie im Textilmuseum keine St. Galler Spitze zu sehen bekommen. Roozpeikar, die erst seit diesem Jahr das Textilmuseum leitet und somit das Programm ihres Vorgängers umsetzt, hat reagiert.

In einem Video auf der Webseite erklärt sie, was man im Museum aktuell zu sehen bekommt. In der Museumsbibliothek haben sie und ihr Team Spitzenstoffe und Musterbücher ausgestellt. Und bei der grossen Stickereimaschine im Erdgeschoss werden neu die Basics der Stickerei auf Tafeln erklärt. Diese kleinen Interventionen kämen gut an.

Auch für die Ausstellung «Sudō Reiko – Making Nuno» gab es positives Feedback. Und ein erstaunlich nationales und internationales Publikum. Zu einem Vortrag seien Menschen aus Genf, Basel, Bern, Luzern oder Zürich angereist, aber niemand aus St. Gallen, sagt Rooz-

peikar. Doch eben, was man vor der eigenen Tür habe, da schiebe man einen Besuch oft auf, weil man denke, man habe noch Zeit. Sie kenne das von sich selber, sagt sie.

### Kunstmuseum: Neues Publikum ansprechen

Beim Kunstmuseum haben sich die Besucherzahlen eingependelt auf Vor-Corona-Niveau, sagt Gloria Weiss, Leiterin Kommunikation. Bei den Veranstaltungen, die sie im Museum anbieten, merke man vielleicht noch gewisse Nachwehen. Vor allem, wenn durch Verschiebungen so viel auf einmal in der Stadt und der Umgebung los ist. Aber es sei schwierig, zu sagen, warum Leute das Museum besuchen oder nicht.

Der Publikumszuspruch sei aber auch schon vor Corona unberechenbar gewesen. Wie viele Leute an der Museumsnacht das

Kunstmuseum und die Dependancen Kirchhoferhaus und Kunstzone in der Lokremise besuchen, sei offen. «Wir hoffen auf viele Besucherinnen und Besucher», sagt Gloria Weiss. Sie mag die Museumsnacht, solch eine Kooperation aller Häuser sei super. «Es ist wunderbar, dass alle am gleichen Strang ziehen.»

Es sei schön, dass in dieser Nacht das Augenmerk auf die Museen gerichtet sei. Sie selber freut sich besonders auf die Silent-Disco mit den DJs Pa-tee, Domoton und Mitsutek, die der Kunstverein St. Gallen am Gauklerbrunnen ausrichtet. Weiss sagt: «An der Museumsnacht kann man ein anderes Publikum bedienen.» Das sei die grosse Chance der Museumsnacht. Ob man damit nachhaltig ein neues Publikum gewinnen kann? Das könne man nicht sagen – es gebe keine Publikumsbefragung.

### Naturmuseum: Mehr Exkursionen

Die Zahlen seien wieder ganz ok, sagt Matthias Meier, Direktor des Naturmuseums. Das Besucheraufkommen sei bei rund 80 Prozent, verglichen mit den Zahlen von 2019. «Es war aber auch ein heisser Sommer», sagt Meier. Der Juli 2021 sei besuchzahlenmässig deutlich besser gewesen als der Juli 2022. «Die Leute denken an die Badi und nicht ans Museum.» Und: Es sei noch eine gewisse Zurückhaltung beim Publikum bemerkbar. Doch das Museum sei auf Kurs.

Um die noch fehlenden 20 Prozent der Besucherinnen und Besucher zurückzulocken, werden aktuell Ideen für die kommenden Jahre entwickelt. So stehe eine Teilerneuerung der Dauerausstellung an. Diese sei zwar erst 2016 eröffnet worden, doch eine Dauerausstellung müsse alle zehn bis 20 Jahre erneuert werden. «Das wollen wir nach und nach angehen, und nicht alles auf einmal machen.» Eine Erneuerung sollte die Attraktivität steigern, sagt Meier. «Wenn etwas Neues da ist, geht man schauen.»

Seit mehr als einem Jahr werden im Naturmuseum systematisch die Besuchenden befragt. Das Ergebnis: Der Raum mit den Bären und Ameisen sei am beliebtesten wie auch die Sonderausstellungen. Ob man mit Events mehr Menschen ins Museum locken kann? Meier verneint. «Nur wegen einer Veranstaltung kommen nur wenige ins Museum.» Die Zeit der Vorträge sei grösstenteils vorbei, das Naturmuseum möchte mehr Workshops und Exkursionen anbieten.

Auch er freut sich auf die Museumsnacht. «Man sieht

Leute, die sonst nicht im Museum sind.» Es sei eine gute Möglichkeit, sich bei einem neuen Teil der Gesellschaft vorzustellen. Meier hofft, dass am Samstagabend viele Besucherinnen und Besucher den Weg ins Naturmuseum finden, er rechnet mit 800 bis 1000. Am Neustart-Festival waren es nicht einmal 200. Die traditionelle Taschenlampenführung durchs Museum wird natürlich wieder angeboten. Zum ersten Mal wird es eine Nachtleuchttaktion im Park geben, um nachtaktive Insekten zu entdecken.

### Museum im Lagerhaus: Thema hinter der Kunst

«Die Besucherinnen und Besucher kommen wieder», sagt Monika Jagfeld, Leiterin des Museums im Lagerhaus. Man sei noch nicht wieder auf Vor-Corona-Niveau. Aber es sei kein Vergleich mit dem schwierigen Jahr 2021, «das war ein Desaster». Die Häuser waren offen, das Publikum kam nicht. Das Kulturverhalten habe sich seit der Pandemie insgesamt geändert.

Das St. Galler Museum für Outsider Kunst, Art Brut und Naive Kunst lege nun noch mehr den Fokus auf eine attraktive Programmgestaltung und wolle sich auch digital weiter öffnen. Die vergangene Ausstellung über Hans Krüsi lockte viele Gäste ins Museum. Die laufende Ausstellung zeigt Werke der norwegischen Fotografin Lene Marie Fossen, die ihre Krankheit Magersucht künstlerisch beleuchtete. «Ein hochaktuelles, brennendes Thema», sagt Jagfeld. Doch man könne nie im Voraus sagen, ob eine Ausstellung ein Publikumserfolg werde oder nicht.

Mit einem breiten Rahmenprogramm möchte Jagfeld verschiedene Personengruppen ansprechen. Den Fokus nicht nur auf die Kunst legen, sondern auch dem Thema dahinter Raum geben. Jagfeld ist es wichtig, dass die Gäste in ihrem Museum erfahren: Um kreativ zu werden, braucht es keine akademische Vorbildung.

Menschen ins Museum locken, die sonst von sich aus nicht kommen würden, das sei auch ein Ziel der Museumsnacht. Ein wunderbarer Event, sagt Jagfeld. Das Publikum komme zwar wegen eines speziellen Programms, aber es besuche an diesem Abend auch die Ausstellungen. «Es ist kein oberflächliches Eventpublikum.» Monika Jagfeld freut sich auf den Chorkreis St. Gallen, der – passend zur Ausstellung – Klänge aus dem hohen Norden darbieten wird. Es gab schon Museumsnächte, an denen 2000 Menschen das Museum im Lagerhaus besuchten. Letztes Jahr waren es zu wenig, sagt Jagfeld. Sie und ihr Team lassen sich überraschen, wie viele dieses Jahr kommen. «Wenn es 1000 Gäste und mehr werden, fände ich das schön.»

St. Galler Museumsnacht am Samstag, 10. September, 18 bis 1 Uhr. Informationen unter [museumsnachtstg.ch](https://museumsnachtstg.ch)

«Man sieht Leute, die sonst nicht im Museum sind.»



Matthias Meier  
Direktor Naturmuseum

«Das Jahr 2021 war ein Desaster.»



Monika Jagfeld  
Leiterin Museum im Lagerhaus